

Volk" und die „Ehrfurcht vor dem Leben“ ihren Sinn empfangen und ihre einzig mögliche Ausrichtung empfangen von dem, der Grund und Ziel dieses Glaubens und dieser Ehrfurcht ist: Gott. Wenn J. das völkisch gebundene Personsein auf die Zeit von Moses bis Christus beschränkt, dann muß dem entgegengehalten werden, daß jedenfalls nach Paulus (Rö. 11; 2. Cor. 5) auch während der Zeit Christi der völkische Verband nicht ausgeschlossen zu werden braucht, daß man also nicht sagen darf: „auch Israel kann jetzt nie wieder als Volk zu Gott kommen und sich bekehren“.

Sehr klar zeigt dann J. in aller Kürze, wie Luther in der Genesis Christus finden konnte, wie im Gesetz schon das Evangelium steckt, das Evangelium des sich ewig gleichbleibenden Gottes, der also schon von Anfang an in Christus zu Adam und Abraham gesprochen hat.

Dieser Gesichtspunkt beherrscht dann auch die Auswahl der Texte. Daß man es sicher nicht mit einer wissenschaftlich in jeder Beziehung zureichenden Ausgabe zu tun hat, ergibt sich schon aus der gedrängten Kürze der Textwiedergaben und aus der gleichzeitigen Wiedergabe von Abschnitten aus Luthers Genesisvorlesung und den Predigten von 1527. J. hat in seinem besonderen Anliegen die Frage nach der Echtheit der überlieferten Texte mit Recht zurückstellen können. „Es ist genug, wenn wir den Glauben daraus lernen können und Gottes Werk verstehen.“ Die Gesichtspunkte, die Luther für das Lesen der Genesis empfiehlt, kommen in den kurzen Auszügen über die einzelnen Kapitel sehr deutlich heraus: die tröstlichen Zusagen zur Stärkung des Glaubens, die Verheißungen, die von Christus sprechen, die schönen Exempel des Glaubens, der Liebe und des Kreuzes in den lieben heiligen Vätern.

Dr. Mühlbe

Herrmann, Ernst. Aus der Gemeinde der Stillen. Krankendienst eines kranken Seelsorgers. Ev. Missionsverlag Stuttgart und Basel 1935, 136 S.

Diese Betrachtungen aus dem Nachlaß des heimgegangenen Stadtpfarrers Ernst Herrmann, zuletzt in Eßlingen, mit denen er aus der Leidensprüfung seiner eigenen Krankenstube die Leidensgemeinde gestärkt hat, entstammen nicht nur der Erfahrung eines Leidenden, der der inneren Anfechtungen des Leidens in ihren mannigfachen Verzweigungen kundig ist, sondern sie bieten auch die Verkündigung des Evangeliums für „das Häuflein der Hartenden“ mit dem ganzen Reichtum der Trosterfahrungen der Kirche. Dabei gibt D. Martin Luther den Ton an. Seine seelsorgerliche Weisheit in der Anwendung des Gotteswortes auf die Anfechtung wird immer wieder angezogen. Sein Lied zu Psalm 12 mit der Strophe von der Bewährung des Gotteswortes durchs Kreuz steht als Lösung dem Ganzen voran. Ausführlich kommt Luthers Stellung zur Frage der selbsterwählten und verordneten Leiden zur Darstellung. Gemeinschaft der Leiden gehört nach Luther zu den Kennzeichen oder Sakramenten der echten Kirche. Sein Taufrost zieht sich durch alle Abschnitte des Büchleins hindurch. Ausführlich kommt er in seiner Predigt über die Taufe aus dem Jahre 1535 zur Geltung. Das Büchlein zeigt, wie ein Seelsorger, der Luthers Lehre und Übung auf sich selbst und sein Amt in der Gegenwart anwendet, einen Zugang zu der Kraft des göttlichen Wortes hat, den man in der üblichen „Seelsorge“ weithin vermissen muß. So gehört dieser Krankendienst im besonderen Sinne zur Luther-Literatur, ein Beispiel echter Verwertung wirklicher Luther-Kennntnis.

R.

Druck: Hermann Böhlau Nachfolger / Weimar